

für Leibarbeiter:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post

Ganzjährig . . . . . 12 fl.  
 Halbjährig . . . . . 6 „  
 Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
 Viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-  
 Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-  
 handlung von Jg. v. Klein-  
 mayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Zeile  
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
 schaltung à 3 kr.  
 Anzeigen bis 5 Zeilen

Bei größeren Inseraten  
 öfterer Einschaltung  
 Sonder Rabatt.  
 Für complicirten Satz beson-  
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 255.

Dienstag, 6. November 1877. — Morgen: Engelbert.

10. Jahrgang.

## Zur Zollfrage.

Der Handelsminister R. von Clumbeck  
 gab in der am 3. d. stattgefundenen Sitzung des  
 Ausgleichsausschusses folgende Erklärungen ab:

Die Verhandlungen mit den deutschen Dele-  
 gierten wegen Erneuerung eines Zollvertrages  
 mit Deutschland haben kein Resultat ergeben.  
 Die Delegierten erklärten, ihren Instruktionen zu-  
 folge auf keinen für Deutschland ungünstigern Ver-  
 trag als jenen von 1868 eingehen zu können. Gründe,  
 weshalb sie die neuen, von Oesterreich-Ungarn vor-  
 gelegten Propositionen nicht annehmen können, wurden  
 nicht angegeben. Infolge dessen begaben sich mehrere  
 Mitglieder des österreichischen Ministeriums nach  
 Pest, um mit der ungarischen Regierung zu conse-  
 rrieren. Es ergab sich daraus eine vollständige Einig-  
 ung dahin, daß ein autonomer Tarif den beider-  
 seitigen Legislativen vorgelegt werde; ebenso auch  
 über die einzelnen Tarifpositionen. Von deutscher  
 Seite wurde auch der Vorschlag auf einjährige  
 Prolongation des 1868er Vertrages gemacht.  
 Dieser Vorschlag Deutschlands wurde von Oester-  
 reich-Ungarn abgelehnt. Dagegen wurde von uns  
 Deutschland nur ein „Weisbegünstigungsvertrag“  
 offeriert. Ueber die Annahme dieses Anerbietens ist  
 eine Mittheilung aus Berlin noch nicht eingetroffen.  
 Der Minister werde, da alle Vorarbeiten bereits  
 beendet sind, am nächsten Donnerstag oder Freitag  
 den neuen Tarif sammt dem Einführungsge-  
 setze im Abgeordnetenhause einbringen.

Auf eine Anfrage bezüglich des Fortbestandes  
 des Appreturverfahrens erklärte der Handels-

minister, daß das Appreturverfahren nur unter  
 folgenden drei Bedingungen beibehalten werde:

- 1.) wenn die freie Einfuhr der rohen Leinen-  
 garnen beibehalten wird;
- 2.) bei Fortbestand des Zollcartells bezüglich  
 der Grenzbewachung;
- 3.) bei zollfreier Einfuhr der Rohprodukte nach  
 Deutschland.

Ferner müsse überhaupt durch scharfe Kontrolle  
 das Appreturverfahren seiner bisherigen Mißstände  
 entkleidet und hauptsächlich das sogenannte „Naturali-  
 sationsverfahren“ unmöglich gemacht werden.

## Zur Action Rußlands.

Ein Wiener Regierungsorgan war es, welches  
 mit der Meldung debutirte, daß die Kabinette in  
 Wien und London vor Ausbruch des Krieges unter  
 voller Zustimmung des deutschen Reichskanzlers die  
 Erklärung am Hofe zu Petersburg abgeben ließen:  
 die Besitzergreifung (Annexion) auch nur eines Qua-  
 dratzolltes türkischen Gebietes vonseite Rußlands —  
 die Compensations an Montenegro ausgenommen —  
 würde für Oesterreich-Ungarn und England den  
 Kriegsfall bedeuten. Rußland hat durch seine eigenen  
 Pressorgane und auch durch auswärtige, ihm befreun-  
 dete Staaten hoch und heuer versichern lassen, daß  
 es für sich — nichts begehre. Dieser Versicherung  
 wird jedoch ein Glauben und Vertrauen nicht ent-  
 gegengebracht, Rußland leidet nämlich an Unsehl-  
 barkeit, es hat an seinem alten Kredit viel eingebüßt.  
 Die Erfahrung hat zur Genüge gelehrt, daß den  
 Versprechungen, die von Petersburg aus der po-

litischen Welt mitgetheilt werden, nicht zu trauen ist;  
 Illustrationen zu diesem Mißtrauensvotum liefert  
 die Geschichte abgelaufener Tage: die Angelegenheiten  
 von Chiwa, die Angelegenheiten Polens und die  
 verschiedenen Stadien der orientalischen Frage.

Wer erinnert sich nicht noch heute lebhaft daran,  
 daß Rußland es war, das mit Entschiedenheit pro-  
 ponierte: Europa möge die Ausführung der als  
 nothwendig erkannten Reformen in den türkischen  
 Vasallenstaaten der Hohen Pforte selbst überlassen;  
 kurze Zeit darauf war es dasselbe Rußland, das  
 der Pforte jede Fähigkeit und auch den guten Willen  
 absprach, der Durchführung dieser Reformen gerecht  
 zu werden.

Rußland war es, das England die Versicherung  
 gab: es werde ein Eingreifen der türkischen Va-  
 sallen und Nachbarstaaten in den russisch-türkischen  
 Krieg nicht dulden; und dasselbe Rußland war es,  
 das Rumänien und Serbien unter Anwendung aller  
 erdenklichen Verführungskünste, unter Inaus-  
 sichtigung wesentlicher Vortheile, ja sogar mittels Ver-  
 steckung und Drohungen aufforderte, gegen den Halb-  
 mond mit in den Krieg zu ziehen.

Rußland wies seinerzeit die Revolution mit  
 sittlicher Entrüstung zurück, und dasselbe Rußland  
 ist es, welches jetzt die Insurrection in den süd-  
 slavischen Ländern begünstigte, wenn nicht sogar  
 wachrief.

Rußland empfing vonseite der europäischen  
 Großmächte nachdrückliche Verwarnungen über sein  
 unsoliden, gefährliches Unternehmen, und dasselbe  
 Rußland war es, das den fremden Mächten erklären  
 ließ, es denke an Eroberungen in Europa nicht, son-

## Fenilseton.

### Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Nach dem Essen geleitete er seine Gattin in  
 das Familienzimmer, wo diese sich an den Ramin  
 setzte, während er an das Fenster trat und den  
 Blick über den freien Platz hinaus in die Ferne  
 schweifen ließ.

„Ich bin mit meiner neuen Heimat wol zu-  
 frieden,“ sagte er. „Dieses Thal ist wirklich ein  
 Stückchen Paradies, und die Pächter und Dorf-  
 bewohner begegnen mir mit der größten Achtung.  
 Die Thatfache, daß ich der Gatte der Lady Helene  
 Cheberton bin, scheint mir ihre Herzen zu öffnen.  
 Ich habe hier nichts zu fürchten und es fehlt mir  
 nur noch eins, um mich vollständig glücklich zu  
 machen.“

„Und was ist das?“ fragte Lady Helene  
 idgernd.

„Das ist die Erneuerung Ihrer alten Zu-  
 neigung zu mir,“ antwortete Buonarotti. „Das  
 Bewußtsein, von Ihnen geliebt zu werden, Helene,  
 zu dem hinzugefügt, daß ich Herr dieses Platzes bin,  
 würde mich zu dem glücklichsten Menschen machen.  
 O Helene, können Sie nicht vergessen, was zwischen  
 uns liegt?“

Die Entrüstung trieb eine tiefe Röthe auf He-  
 lenens Wangen.

„Die Luft zwischen uns ist zu groß, als daß  
 sie jemals ausgefüllt werden könnte,“ sagte sie.  
 „Sprechen Sie nicht von Liebe zu mir.“

„Aber Sie haben mich früher leidenschaftlich  
 geliebt, Helene!“

Die Röthe ihres Gesichtes wurde noch tiefer  
 und ihre Entrüstung größer.

„Warum berufen Sie sich stets auf eine mäd-  
 chenhafte Thorheit, welche weit hinter uns liegt?“  
 sprach sie mit bebender Stimme. „Wie würde es  
 Ihnen gefallen, wenn ich Ihnen fortwährend Ihre  
 Vergehen und Verbrechen vorhielte? Ich versichere  
 Sie, daß ich mich meiner Thorheit wegen mehr  
 verurtheile, als ich Sie verurtheile Ihrer Verbrechen  
 wegen. Gott weiß, was ich bereits gelitten habe,

ohne diese schreckliche Strafe, welche mich durch  
 unsere seltsame Trauung getroffen hat.“

Buonarotti's Stirn runzelte sich, und nach  
 kurzem Nachdenken sagte er:

„Wissen Sie, Helene, daß ich erwartete, Sie  
 würden die schottische Heirat anfechten?“

Lady Helene lächelte bitter.

„Was hätte mir das genügt?“ fragte sie.

„Sie würden einen Skandal herausbeschworen haben,  
 der Lord Berry Grund genug gegeben hätte, mir  
 den Rücken zuzukehren, und Olla würde ebenfalls  
 von mir genommen worden sein, wie es nun infolge  
 meiner heimlichen Trauung geschehen ist. Alle meine  
 Freunde würden sich von mir gewendet haben, und  
 mir wäre nichts übrig geblieben, als mich in einen  
 verborgenen Winkel der Erde zurückzuziehen, wo  
 mein Name unbekannt ist. Nein,“ schloß sie seuf-  
 zend, „es ist besser so, wie es ist.“

„Das meine ich allerdings auch,“ erwiderte  
 Buonarotti, „denn wir können hier glücklich zu-  
 sammen leben, Helene —“

„Sie mögen sich hier glücklich fühlen,“ fiel  
 ihm Helene ins Wort; „ich kann es nicht, so lange  
 Sie in meiner Nähe sind.“ (Fortf. folgt.)

bern trage nur Kulturzwecken und der Volksströmung im eigenen Reiche Rechnung.

Rußland möge sich vorsehen, England bleibt seinem Vorsatze treu, es wird, wie der „Standard“ an leitender Stelle meldet, alle möglichen Anstrengungen machen, um die Herstellung des Friedens zu begünstigen; England wird aber, sein eigenes Interesse schützend, es nicht dulden, daß Rußland die Interessen Englands schädige, England wird mit Argusaugen wachen, daß Rußlands Ziele über Humanitätszwecke nicht hinausgehen. Sobald es sich zweifellos herausstellen sollte, daß Rußland einen Kampf aus Gebietsvergrößerungssucht führt, einen Krieg, wodurch das Gesamtinteresse Europa's, namentlich Englands, geschädigt werden könnte, würde England als erste Macht in die Schranken treten, um die Eroberungsgelüste Rußlands zu hemmen, um entschiedene Rußland die Stirne zu zeigen, um mit oder ohne Bundesgenossen den Uebermuth des nordischen Kolosses zu kühlen und zu geißeln.

## Vom Kriegsschauplatz.

Die Russen sind in den leztabgewichenen Tagen von ihren Positionen bei Gornidubnil und Telisch sowohl gegen Plewna als auch südlich gegen Orhanje weiter vorgerückt. Gegenüber Plewna haben sie die südwestlich davon gelegene Position von Gornidubnil auf der Straße nach Orhanje besetzt und eigentlich erst hiedurch die Uerrückung von Plewna zur Thatsache gemacht. Die Vorrückung nach Süden erfolgte bis Lukowiza, das ungefähr eine deutsche Meile südlich von Radomirze liegt.

Dem Bureau Reuter wird unterm 1. d. aus Konstantinopel berichtet, daß die verfügbaren Streitkräfte, welche als Reserve und letzte Reserve registriert sind, sich auf 498,412 Mann belaufen, von welcher Anzahl 165,000 sofort mobilisiert werden. Die Aushebung neuer Rekruten liefert 61,795 Mann, und werden somit im ganzen 226,795 Mann für den Dienst einberufen werden.

Suleiman Pascha telegraphiert unterm 30. v. M., daß von den flüchtigen Muslimen des von den Russen angegriffenen Dorfes Fantour 1000 entkommen und in Kozlobueh angelangt sind. Eine beträchtliche Anzahl russischer Truppen ist im Gaimboghaz-Passe concentrirt.

## Politische Rundschau.

Salzbach, 6. November.

**Inland.** Die offiziöse „Montags Revue“ motiviert den Abbruch der österreichisch-ungarischen Zollverhandlungen mit Deutschland in folgendem Artikelchen: „Zu Beginn der Verhandlungen stellten die deutschen Vertreter das Verlangen nach einer einfachen Verlängerung des Vertrages vom Jahre 1868. Diesem Wunsche wollte die österreichische Regierung mit Rücksicht auf die schweren Uebelstände des Appreturverfahrens, sowie im Hinblick auf mehrfache gerechte Beschwerden der österreichischen Industrie nicht entsprechen. Darauf forderten die deutschen Delegirten zuerst einen Meistbegünstigungsvertrag. Die österreichisch-ungarischen Vertreter waren ermächtigt, denselben unter den folgenden Bedingungen zuzugestehen: Aufrechterhaltung des Appreturverfahrens unter Beseitigung der vorhandenen Uebelstände; Aufrechterhaltung der deutschen Zollfreiheit für Rohleinen und Garne an der böhmisch-schlesischen Grenze, wie dieselbe im Hertzberger Frieden statuiert, nach dem Jahre 1866 jedoch leidet in den länderbaren Handelsverträgen aufgenommen wurde; Zollfreiheit für Rohprodukte, insbesondere für Getreide, Mehl und Wein; Aufrechterhaltung des Zollcartells. Im Laufe der Verhandlungen wurden die deutschen Unterhändler instruiert, den Regierungen Oesterreich-Ungarns zu erklären, daß Deutschland nicht in der Lage sei, diese Bedingungen zu gewähren, insbesondere könne von einer Zollfreiheit für Rohleinen und für Rohprodukte nicht die Rede sein. Fürst Bismarck gedachte zwar dießbezüglich speziell

gegen Oesterreich-Ungarn keine besonders hohen Sätze einzuführen, aber eine Art droit statistique speziell auf Getreide und Wein müsse er sich unter allen Umständen vorbehalten. Diese Erklärungen wurden vor vierzehn Tagen als das Ultimatum der deutschen Regierung den österreichischen Vertretern bekanntgegeben, und darüber scheiterten die Verhandlungen.“

**Ausland.** Das Berliner „Montagsblatt“ meldet, daß zufolge Vermittlung des Berliner Rabinets Rumänien sich zu regelmäßiger Zinszahlung verpflichtete.

Das Pariser Amtsblatt wird die Demission der jetzigen Minister demnächst publicieren. Dieselben behalten aber ihre Aemter, bis ein neues Cabinet ernannt ist, und werden in der Kammer die Verantwortung für ihre Regierungssache übernehmen. Pouyer-Quertier hat neue Unterhandlungen angeknüpft. Fourtou, Dcazes und Broglie treffen bereits Anstalten zur Räumung der Ministerhoels.

Pouyer-Quertier schlug folgende Ministerliste vor: Vorsitz und Finanzen: Pouyer-Quertier; Inneres: Welche, Präfect des Departements du Nord; Justiz: Senator Delsol; öffentliche Arbeiten: Senator Montgolfier; Handel: Senator Clement; äußeres: Vogus; Unterricht: Wallon; Krieg und Marine unverändert. Diese Combination scheiterte daran, daß mehrere der Genannten die Annahme von Portefeuilles verweigerten.

In der am 3. d. stattgefundenen Sitzung des Comités der Linken des französischen Senats hielt Calmon eine Rede, worin er die Acte der Regierung lebhaft kritisierte und anerkannte, daß kein Ausgleich möglich sei, aber auch der Hoffnung Ausdruck gab, daß Frankreich in eine lange Periode des Friedens, der Ruhe und Wohlfahrt einzutreten im Begriffe stehe.

In Bezug auf den Stand der orientalischen Frage schreibt der „Standard“: „Rußland ist bestrebt, seinen Einfluß im Mittelmeere auszudehnen, in den Besitz von Konstantinopel zu gelangen und das Schwarze Meer buchstäblich in einen russischen See zu verwandeln. Wir tabeln es nicht wegen dieses Traumes, aber wir behaupten, es wäre unsererseits die äußerste Thorheit und Kurzsichtigkeit, dessen Verwirklichung zu gestatten. Es ist ein von allen Parteien unter uns acceptirter Grundsatz, daß Konstantinopel nicht in russische Hände fallen dürfe, aber wenn wir unsere Zustimmung zu der Eröffnung des Bosporus gäben, könnte Rußland jeden Augenblick eine Flotte nach Konstantinopel senden und die ganze lange Durchfahrt von der Mündung der Dardanellen an mit Torpedos besperren. Zur Verhinderung einer solchen Eventualität würden wir eine Flotte entweder in Konstantinopel oder im Schwarzen Meere zu unterhalten haben, außer der, welche wir jetzt im Mittelmeere halten. Wir würden auch die Garnisonen von Malta und Gibraltar dauernd verstärken und andere Vorsichtsmaßregeln ergreifen müssen. Kurz, unsere Haltung gegen Rußland würde beständig eine argwöhnische, beträchtliche Unkosten im Gefolge führend, sein müssen, und wie weit dies dazu angethan sein dürfte, Frieden und Wohlwollen zu fördern, kann jedermann beurtheilen.“

## Zur Tagesgeschichte.

— Nordpolfahrt. Der schwedische Professor Nordenfjöld will, wie die „Times“ erzählen, im Juli abreisen und versuchen, der Nordküste von Europa und Asien entlang in die Behringsstraße zu gelangen. Zu dem Programm dieser Expedition gedenkt der Professor der Resultate der letzten beiden schwedischen Expeditionen, welche neue maritime Routen zu den Mündungen des Jenisei und des Ob eröffneten, — Routen, die sich bereits von beträchtlichem commerciellem Werthe erwiesen haben. Die nächste Expedition wird, wie diese beiden, von einem reichen Gothenburger Kaufmann, Mr. Oskar Dickson, ausgerüstet; einen Theil der Kosten wird der König von Schweden tragen. Der Ozean, welcher die Nordküste Asiens von der Mündung des Jenisei bis zur Chaunkajabai, das ist vom 82sten bis 170. Längengrad bespült, ist noch nie von einem größeren

Schiffe, geschweige von einem Dampfer befahren worden. Professor Nordenfjöld spricht die Ansicht aus, daß seit den Tagen Cooks wenige Expeditionen eine so lohnende Aussicht auf wichtige Entdeckungen hatten, als seine nächste, vorausgesetzt, daß der Zustand des Eises dem Dampfer die Möglichkeit, vorzubringen, bietet. Diese Regionen sind noch sehr wenig durchforscht; nur kleine Boote, die sich nicht weit von der Küste entfernen durften, haben sich bisher in dieselben gewagt. Nordenfjöld meint, ein gut ausgerüsteter Dampfer könnte ohne besondere Schwierigkeiten im Laufe des Herbstes bis in die Behringsstraße gelangen, und so nicht nur ein Jahrhundert alte geographische Probleme lösen, sondern auch eine Masse von werthvollen wissenschaftlichen Beobachtungen machen. Er hofft, beweisen zu können, daß man nicht blos von Europa, sondern auch vom Großen Ozean bis zu den großen sibirischen Strömen gelangen könne. Aber selbst wenn diese Aufgabe nicht gelöst werden sollte, würde diese Expedition nicht vergebens unternommen werden. Durch Ueberwintern an einem geeigneten Ort der Nordküste von Sibirien wäre sie im Stande, in diesen ganz unurchorschten Gebieten eine große Menge botanischer, geologischer und meteorologischer Daten zu sammeln, so daß die Wissenschaft eine bedeutende Bereicherung zu erwarten hätte.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Confiscation.) Die gestrige Nummer unseres Blattes wurde wegen einer in der Lokalschrift „Wünsche und Beschwerden“ vorgekommenen und aus dem „Innsbrucker Tagblatt“ auszugsweise entlehnten Notiz, betreffend den Wunsch nach Ausschreibung einiger bei den weiblichen Erziehungsanstalten und Klosterschulen befindlichen jungen Mädchen Anstoß erregenden Stellen aus den üblichen Gebeten, confiscirt. Eine aus hiesiger Familienkreise und zugewandene Beschwerde gab uns Anlaß zur Benützung dieser im „Innsbrucker Tagblatt“ unbeanstandet erschienenen und drei Druckspalten umfassenden dießbezüglichen Beschwerde.

— (Aus den slovenischen Blättern.) Unsere nationalen Scriblier leisten in dem Artikel „Schweinbel“ bereits Erstaunliches, Unglaubliches. Die letzten glücklichen (?) Erfolge der russischen Waffen verrücken denselben vollständig die Köpfe, der Haß gegen das Deutschthum macht sich in den verschiedensten Formen breit. „Slov. Narod“ fordert seine Gesinnungsgenossen auf, das Abonnement und Lesen deutscher Blätter aufzugeben und sich auf slovenische, kroatische, czechische und russische zu pränumerieren; gebildeten Slovenen werde das Lesen kroatischer, czechischer und russischer Blätter keine Schwierigkeiten bereiten, man möge sich Anfangs die Mühe geben, ein Wörterbuch zur Hand nehmen. (1) Wenn die Slovenen das Lesen deutscher Blätter durchaus nicht entbehren können oder wollen, so mögen sie sich auf die in deutscher Sprache erscheinenden, aber von slavischen Redactoren redigirten Journale, z. B. auf die „Politik“ oder „Agrarier Presse“, pränumerieren. Was jedoch gewiß die Gewisheit lebhafter Befriedigung, daß die „gebildeten“ Slovenen den „Narod“ und seine von ihm warm anempfohlenen, in deutscher Sprache erscheinenden nationalen Blätter ganz gut, der großen deutschen Journale jedoch nicht entbehren können. — „Narod“, der berühmte Deutschensprecher und Schildknappe Rußlands, wagt es, auch auf anderen Wegen Haß gegen das Deutschthum zu predigen, er fordert nämlich die Slovenen auf, dafür zu sorgen, daß die Krainer Industrie nicht vollends in fremde, deutsche Hände übergehe; er macht die Slovenen aufmerksam, daß sich Fremde, Deutsche, des Besitzes von einheimischen Bergwerken, Hädern und Giltern bemächtigen, während der Slovenen und die slovenische Sprache die Herrscher im eigenen Lande sein sollten. Haben wir, wenn die nationalen, geistkranken Scriblier im Lande Krain so fortfahren, nicht etwas eine Bartholomäusnacht zu befürchten? Wenn nur der Freyhansbau in Studenz baldmöglichst zur Ausführung kommen möchte, um jene Individuen, die mit ihren unflüchtigen Attentaten die ruhige und friedliebende nationale Bevölkerung Krains stören und gefährden, in den weiten Wäldern der neuen Heilanstalt unschädlich machen zu können!

— (Glasphotographieen.) Wir machen unsere geehrten Leser nochmals auf die soeben angehellte sehr interessante vierte Serie (Bilder aus der Schweiz) aufmerksam.

(Hufbeschlagsprüfung) Der Herr Landespräsident hat für die Prüfung aus dem Hufbeschlage ohne Führung des Hufbeschlagsurtheils die im Vorjahre ernannten Mitglieder: Dr. Johann Bleiweis, k. k. pens. Landes-Thierarzt und Direktor der Hufbeschlag-Anstalt in Laibach; Franz Petermann, k. k. Oberthierarzt beim Staats-Dringsten-Filialdepot in Celso; Paul Skafz, Hufbeschlags-Lehrer an der Hufbeschlag-Anstalt in Laibach, auf die weitere Dauer eines Jahres zu Mitgliedern, und den Erstgenannten zugleich zum Vorsitzenden dieser Prüfungskommission ernannt.

(Die Ehre des Herzogthums Krain.) Soeben wird von Salvafors „Chronik Krains“ die 20. Lieferung, beziehungsweise des 3. Heft des 4. Buches ausgegeben. Wir finden in dieser Lieferung „Naturaritäten des Landes Krain“, u. z. Beschreibungen der Grotten bei Ruzdorf, Pöppelschitz, Kumpol und Ruckenstein; Beschreibungen der Bergdurchgänge bei Kronau, durch den Loibl, bei Neumarkt, Krainburg, durch den Utschaberger, bei St. Kanzian, Upeischach, Gottschee und Luegg. Beschreibungen der Felsen bei Auersperg (Botenkamen), bei Pölland und in Oberkrain (Weißhol) und bei Moistrana (Kerma); Beschreibungen vom Bergwerke in Idria, von den Steinbrüchen bei Duin und Karbonna, von den heidnischen Begräbnissteinen auf dem Berge Deuschera an der krainer-kärntnerischen Grenze, von dem großen Felsen bei Rudolfswert; diesen folgen Erzählungen von Wunderkräutern, Wunderthieren, von der schwimmenden Insel, von der Wunderquelle bei Beltes und von anderen Quellen.

(Wünsche und Beschwerden.) Mehrere Bürger im St. Jakob-Stadtviertel führen Klage, daß im engen Seitengänge mit Holz beladene Wagen, Bodungen, Fässer u. a. Gegenstände nicht nur während der Tageszeit, sondern auch in der Nachtzeit den dortigen Verkehr sperren. Dieses Gäßchen ist lebhaft frequentiert, des Nachts gewöhnlich gar nicht beleuchtet, und wird von den dortigen Bewohnern als offene Schuppe, beziehungsweise als Magazin und Vorrathskammer benutzt. Die dortigen Anwohner bitten um Abhilfe und Beseitigung der Verkehrssperre. — Am Prühl machen es sich einige Wohnparteien recht bequem, anstatt daß dieselben das für den Winter bestimmte Brennholz in den Holzlegeten unterbringen lassen, wird dasselbe vor den Häusern abgelagert und bleibt dort Wochen-, ja monatelang liegen; namentlich liegen beim Hause Nr. 11 mehrere Kisten weiches, trockenes, sehr leicht entzündbares Brennholz, dieses Haus ist förmlich verbaricadirt. Bei zufälligem Ausbruch eines Schadenfeuers könnte dieses dort aufgeschichtete Holz sehr gefährlich werden.

(Beilage.) Von Brockhaus' „Kleinem Conversations-Lexikon“ erscheint soeben die 3. Auflage in 40 Lieferungen à 18 kr. — Ein auffälliger Prospect für die P. L. Postabonnenten liegt dem heutigen „Laibacher Tagblatt“ bei. Pränumerationen übernimmt und besorgt pünktlich die Buchhandlung v. Kleinmayr & Dambach in Laibach.

(Aus der Bühnenwelt.) Der in der verflochtenen Saison hier engagiert gewesene Tenorist Herr Max Weiß befindet sich gegenwärtig in Wilsen, und äußert sich die dortige Kritik über seine bisherigen Leistungen in recht lebender Weise. Frau Paulmann befindet sich als komische Alte am Theater zu Salzburg; an derselben Bühne brilliert der Baritonist Herr Grienauer. — Nach Bericht der Linzer „Tagespost“ registrierte die Linzer Bühne eine verunglückte „Martha“; der größte Theil der Darsteller war nicht studiert, das Ensemble zerfahren, es gab sich ein allgemeiner Schandrian kund, die Bühne gleich einer Schwimmschule. Wäre es nicht angezeigt, wenn Provinzbühnen, denen die Aufbringung einer anständigen Oper unmöglich ist, Opernvorstellungen aus dem Repertoire gänzlich streichen würden? — Der Theaterbesuch in Leoben ist ein schwacher. Wie der „Grazzer Tagespost“ berichtet wird, erschienen in einer der letzten Vorstellungen fünf Zuschauer, und zwölf Personen sollten auf der Bühne spielen. Man gab den fünf Freunden der dramatischen Poesie das Eintrittsgeld zurück. Der Theaterdirektor Jeschel suchte bei diesen Verhältnissen das Beste; er hofft, daß es ihm in Leoben besser gehen wird. Von dort aus will er den bisher unbegleiteten Mitgliedern des Leobner Kunstinstitutes die rückständige Gage „widmen“. Es ist schade, daß sich in dem reichen Leoben nicht eine Winterbühne erhalten kann.

Einem Gerüchte zufolge will man einen neuen Theaterdirektor für die Metropole des Oberlandes gewinnen.

(Landchaftl. Theater), Laibach, 5. November. Albert Vorhings' Spieloper „Gaz und Zimmermann“ zählt eine ansehnliche Reihe von recht angenehmen Gesangsnummern. Im ganzen genommen war das Haus mit der heutigen Aufführung zufrieden. Herr Mailer (Titelpart) sang die bekannte Arie „Einst spielt' ich mit Szepter und Krone“ sehr gefühl- und ausdrucksvoll, dieselbe wurde zur Wiederholung verlangt. Frau Frischke war eine schmecke, lebhaft „Marie“, war die belebende, weckende, zündende und elektrisierende Kraft des ganzen Opernabends; die Gesangsnummern, das prächtige, muntere Spiel fanden reichen Beifall. Herr Dohrs führte sich als „Bürgermeister“ von „Sardam“ ein. Aus allen Bewegungen, aus jeder Pöcse war zu entnehmen, daß wir es noch mit einem Neulinge auf dem Gebiete der Spieloper zu thun haben; obgleich Herr Dohrs die gehörige Dosis komischer Kraft zur brillanten Durchführung dieses Partes noch nicht innezuhaben, so gaben die ihm zutheil gewordenen Beifallsbezeugungen doch laut zu erkennen, daß das Publikum mit der Leistung zufrieden war. Herr Weleba war ein munterer „Peter Zwanow“, er brachte auch heute seine recht angenehme klingende Tenorstimme zu Gehör. Als Clangpunkt des heutigen Opernabends begrüßte das Haus das superbe Szepter im zweiten Acte: „Göttergötter“ (Herr Kalmes), „Peter I.“ (Herr Mailer), „Zwanow“ (Herr Weleba), „van Bett“ (Herr Dohrs), „Vesort“ (Herr Alberti) und „Synbam“ (Herr Kalmes); Herr Kalmes ging recht wacker ins Zeug. Gut studiert trat der vielbeschäftigte gemischte Chor ein, und es erwies sich Herr Kapellmeister Andra als tüchtiger Theater-Kapellmeister.

Morgen findet im hiesigen landchaftlichen Theater eine Wiederholung der Operette von Strauß „Die Fledermaus“ statt, und wird der Operntenor Herr Kalmes die Partie des „Gesangslehrer Alfred“ singen. Die übrige Besetzung ist die gleiche wie die vorigen male.

### Die Krieger aus dem Hause Auersperg.

Am 5. d. feierte der Herr k. k. FML. Gottfried Graf Auersperg, Truppen-Divisionskommandant in Linz, den 50. Jahrestag seines Eintrittes in den Militärdienst.

Der in Laibach domicilirende, auf historischem Gebiete thätige Schriftsteller Herr P. von Radics benützte dieses Jubelfest zu einem historischen Rückblick auf die illustren Kriegsthaten der fürstlichen und gräflichen Mitglieder des altberühmten Hauses der Auersperge. Herr v. Radics stellte uns diesen in der „Linziger Zeitung“ erschienenen Originalartikel freundschaftlich zur Verfügung, und wir lassen denselben wortgetreu hier nachfolgen:

Aus Schwaben im X. Jahrhunderte n. Chr. in die Krainmark, das heutige Krain, versetzt, um mit anderen deutschen Familien dieses namentlich durch seine Lage an den Pforten Italiens wichtige Land zu kultivieren und zu sichern für die Interessen Deutschlands und für den Fortschritt im Geistesleben, haben sich die „Dwersperche“, oder wie die noch ältere Namensform lautet, die „Ursperge“, auch auf dem neuen Boden, wo heute noch die mittelalterliche Stammburg Auersperg fest und ungebroschen ihr stolzes Haupt erhebt, als „Ritter“ bewährt, die „riters tät da täten.“

Den österreichischen Fürsten und Landesherren, den Babenbergern wie dann den Habsburgern, sind die Auersperge in allen Zeitaltern und in allen Aemtern, die ihnen von den Herrschern vertraut wurden, immer in vollster Treue und Hingebung dienstbar gewesen.

In den Reihen der Kreuzfahrer, in denen, wie auf den Turnieren, stets ihr Name ruhmvoll glänzte, ließ schon Engelbert II. von Auersperg, der mit Leopold dem Babenberger ins heilige Land gezogen war, 1218 das Leben, und für den Habsburger Rudolf kämpfte Georg von Auersperg 1270 gegen Ottokar von Böhmen, als dieser vor der Hauptstadt Krains, dem „weißen Laibach“, erschienen.

Ihre Aufopferung für das Haus Habsburg konnten aber die Auersperge in der eminentesten Weise bezeugen in jenen drangsalvollen Tagen, in denen sich ab und zu der dritte Friedrich befunden hat. (Fortsetzung folgt.)

### Weinbereitung und Mostverbesserung.

(Schluß.) Es ist aber auch für jeden, der sich mit Weinbereitung befaßt, nöthig, in kurzen Umrissen die einzelnen Abpertheile

der Traube zu kennen. Es sind da die Traubensiele, der Kamm mit seinen Keften und die Beerenstiele. Die Beere besteht aus der Schale, Saft, Mark und Kern; \* von welchem bloß die Kerne ein eigenes fettes Öl und dieses wieder Oelzäure enthält. Die Kämme ganz reifer Trauben, besonders bei den edleren Sorten, erbalten sich gegen den Most indifferent, d. h. es sind ihre Bestandtheile schwer oder gar nicht löslich.

Ganz anders verhält es sich, wenn Schalen, Kämme, Kerne und Stiele nicht besonders ausgebreiteter Trauben zusammen kommen, da ist dem Moste Gelegenheit geboten, diese auszulaugen, sie lösen sich langsam, bei beginnender Gährung der Gährungsstoffe und Säuren rascher auf und sind so im Stande, dem Weine eine gewisse Herbe zu verleihen, falls sie keine gute Wirkung auf die Albuminate auszuüben vermögen; darum vermeide man es, die Kämme und Schalen, Siele und Beeren zu zerquetschen, um das völlige Austreten dieser Stoffe zu vermeiden, sodann aber auch, obige Abfälle ausgenommen, wo der Gährungsstoff sich vortheilhaft wirkt, die Maischmasse sobald als möglich zu kellern und den Most einzufüllen.

Der Gährungsstoff ist der kritischste Körper im Weine; seine Anwesenheit, wie wieder umgekehrt sein Nichtvorhandensein im Weine bedingt, wie Roth bemerkt, sein günstiger oder ungünstiger Einfluß, Güte, Entwicklung und Gesundheit der Weine, immer sich nach dem individuellen Verhalten richtend.

Das Zerleinern der Trauben vor dem Kellern erleichtert den Austritt des Saftes und das Auspressen der Maische. Das bloße Aufklaffen der Beeren wird durch die verschiedenen Traubenmüllstämme bewirkt, ohne Kämme, Kerne und Schalen zu drücken, um diese ihrer gährungsstoffhaltigen Säfte zu berauben. Die Weine lösen sich durch diese Manipulation sehr leicht, gähren gleichmäßig und bilden sich gut aus.

Im Auslande hat man, um aus spätreifenden Sorten doch edle Weine bereiten zu können (namentlich mildere Rothweine), den Versuch gemacht, ja in vielen Gegenden ist es Brauch, die Kämme von den Trauben zu entfernen, und um ein Ausziehen des Gährungsstoffes derselben weniger möglich zu machen, hat man hierzu eigene „Handraspeln“.

\* Der hier angegebene Traubensiel, Kamm und die Beerenstiele enthalten bei guter Reife der Trauben Cellulose, Dextose, Spuren von Stärkemehl, Chlorophyll, Gerbstoff, Apfel-, Wein- und Oxalsäure und Mineralbestandtheile, die Beeren nicht alle hier erwähnten Bestandtheile, aber Gerbstoff und Säuren. A. d. R.

### Witterung.

Laibach, 6. November.

Morgens dichter Nebel, bis Mittag anhaltend, dann beiter, schwacher SW. Temperatur: morgens 7 Uhr - 16°, nachmittags 2 Uhr + 16° C. (1876 + 16°; 1875 + 3-1° C.) Barometer 740.83 mm. Das geführte Tagesmittel der Temperatur + 25°, um 3-6° unter dem Normal.

### Verstorbene.

Den 5. November. Bartelma Grum, Südbahnwächter, 75 J., Gröngasse Nr. 16, Lungenlähmung.

### Gedenktafel

über die am 9. November 1877 stattfindenden Recitationen.

3. Feilb., Zvanit'sche Real., Anezina, BG. Tschernembl. — 3. Feilb., Schatz'sche Real., Schweinberg, BG. Tschernembl. — 3. Feilb., Rosmann'sche Real., Thal, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Lampe'sche Real., Doernauhof, BG. Rudolfswert. — 2. Feilb., Polschol'sche Real., Planina, BG. Wipbach. — 2. Feilb., Marusich'sche Real., Oberlaibach, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Randon'sche Real., Sittichsdorf, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Stogar'sche Real., Böldresch, BG. Witting. — 2. Feilb., Eute'sche Real., Bornschloß, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Kapich'sche Real., Gerenth, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Nam'sche Real., Döblich, BG. Tschernembl. — 3. Feilb., Milauz'sche Real., Brtnitz, BG. Voitsch. — 3. Feilb., Meden'sche Real., Brtnitz, BG. Voitsch. — 3. Feilb., Malm'sche Real., Unterplanina, BG. Voitsch. — 3. Feilb., Spehar'sche Real., Schwernberg, BG. Tschernembl. — 3. Feilb., Smreker'sche Real., Wozan, BG. Tschernembl. — 3. Feilb., Djal'sche Real., Bornschloß, BG. Tschernembl. — 3. Feilb., Petric'sche Real., Naonach, BG. Witting. — 3. Feilb., Drnic'sche Real., Kreuzdorf, BG. Witting. — 3. Feilb., Lischitz'sche Real., Weissberg, BG. Tschernembl. — 3. Feilb., Rogaj'sche Real., Tschernembl, BG. Tschernembl. — 1. Feilb., Gregoric'sche Real., Rudolfswert. BG. Rudolfswert. — 3. Feilb., Grit'sche Real., Untersem, BG. Feitritz. — 3. Feilb., Drumen'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feitritz. — 3. Feilb., Bidl'sche Real., Saretzka, BG. Feitritz. — 1. Feilb., Bratouj'sche Real., Boddreg, BG. Wipbach. — 3. Feilb., Gertl'sche Real., Lominje, BG. Feitritz. — 1. Feilb., Cunil'sche Real., Drama, BG. Rudolfswert. — 1. Feilb., Gramer'sche Real., Neuberg, BG. Rudolfswert. — 1. Feilb., Smz'sche Real., Pleimberg, BG. Rudolfswert. — 1. Feilb., Redl'sche Real., Laubenberg, BG. Rudolfswert. — 1. Feilb., Murgel'sche Real., Jablan, BG. Rudolfswert.

## Theater.

Heute (gerader Tag):  
Zum erstenmale (ganz neu):  
Der barmherzige Bruder.  
Pöffe mit Gesang in 7 Bildern von D. F. Berg.

Morgen (ungerader Tag):  
Die Fledermaus.  
Operette in 3 Acten von Johann Strauß.

## Telegramme.

Wien, 5. November. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel, daß bereits einige Zeit zwischen mehreren Mächten und der Pforte einerseits und mit Rußland andererseits Verhandlungen schweben, welche die Neutralisierung der Sultnamündungen noch im Verlaufe des Krieges bezwecken.

Petersburg, 5. November, offiziell. In der Affaire bei Passantaleh wurden ein Pascha und 120 Türken gefangen genommen, 500 Feindesleichen wurden beerdigt. Russ ist eng blockirt, und am 4. d. begann gegenüber der südöstlichen Seite die Errichtung von Belagerungsbatterien.

Petersburg, 5. November, offiziell. Einige tausend Türken griffen am 2. d. die russische Position Marian an, wurden jedoch mit großem Verluste zurückgewiesen; die russische Kavallerie besetzte Beskerna links von der Straße nach Sophia. Eine russische Streifwache passierte, die Türken verfolgend, den Jabloniza-Engpaß.

## Wiener Börse vom 5. November.

Allgemeine Staats-	Geld	Ware	Geld	Ware	
Papierrente	64.15	64.20	Nordwestbahn	110.25	110.75
Eilberrente	67.25	67.35	Duboffs-Bahn	117.75	118.25
Goldrente	74.80	74.90	Staatsbahn	262.00	262.25
Staatsloose, 1859	300.00	302.00	Üng. Nordbahn	78.50	79.00
1854	106.25	106.75	St. Nordwestbahn	111.50	112.50
1860	110.75	111.25			
1860 (Stel)	130.50	131.00			
1864	135.75	136.00			
<b>Grundentlastungs-</b>					
<b>Obligationen.</b>					
Galizien	85.25	86.00			
Lebenbürgen	75.75	76.25			
Leimeser Banat	77.00	77.50			
Ungarn	78.75	79.50			
<b>Anderer öffentlicher</b>					
<b>Anlehen.</b>					
Donau-Regul.-Loose	103.10	103.75			
Ung. Prämienanlehen	79.25	79.75			
Wiener Anlehen	90.90	91.10			
<b>Actien v. Banken.</b>					
Kreditanstalt f. d. u. B.	213.75	214.00			
Edcompte-Ges., n. S.	837.00	839.00			
Nationalbank	837.00	839.00			
<b>Actien v. Transport-</b>					
<b>Unternehmungen.</b>					
Alföld-Bahn	116.25	116.75			
Donau-Dampfschiff	331.00	333.00			
Elisabeth-Westbahn	165.00	165.50			
Ferdinands-Nordb.	19.75	19.97			
Franz-Joseph-Bahn	130.50	131.00			
Galiz. Carl-Ludwig	246.75	247.00			
Lemberg-Garnowitz	120.75	121.25			
Loth.-Gesellschaft	408.00	410.00			

## Telegraphischer Kursbericht

am 6. November.

Papier-Rente 64.15. — Silber-Rente 67.15. — Gold-Rente 74.70. — 1860er Staats-Anlehen 112.75. — Bank-actien 831. — Kreditactien 213.50. — London 118.10. — Silber 104.85. — R. I. Münzgulden 5.65 1/2. — 20-Francs Stücke 9.50. — 100 Reichsmark 58.40.

## Philharmonische Gesellschaft

in Laibach.

Die P. T. Mitglieder werden zu der am 25. November d. J. um 10 Uhr vormittags in den Gesellschafts-Lokalitäten: Fürstehof, 2. Stock, stattfindenden

## Plenarversammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

Wahl des neunten Directionsmitgliedes.

Laibach am 6. November 1877. (558) 3-1

Die Direction.

## Angekommene Fremde

am 6. November.

Hotel Stadt Wien. Rauch, Prober, Weiß, Berran, Kfte., und Raing, Wien. — Swojnet Aloisa, Prag.  
Hotel Elefant. Cecelky, Bahnbeamter, Larvik. — Schwy, Kaufmann, Wien. — Murgel, Unterkain. — Zagric, Krainburg.  
Wairischer Hof. Antic, Selze. — Nikolaj, Piume. — Heinrich, Reisender; Eisenstädter, Gögl Adolf und Gögl Simon, Prag.  
Wahren. Poddoy, Poddetsch. — Lenzil, Laibach.

## Wein-Licitation.

Mittwoch am 21. November d. J. vormittags um 10 Uhr werden in den Pongrahschen Kellereien zu Windisch-Feistritz, Südbahnstation, circa

150 Startin

## Schmitzberger Eigenbauweine

von den Jahren 1873, 1874, 1876 und 1877 leitanto verkauft.

Mit dem Verlaufe wird in den Kellern zu Windisch-Feistritz begonnen und die Licitation sodann in den Kellern zu Schmitzberg, 1/2 Stunde von Windisch-Feistritz entfernt, fortgesetzt.

Für Fahrgelegenheiten von der Eisenbahnstation Windisch-Feistritz wird gesorgt. (556) 3-1

Windisch-Feistritz im November 1877.

Hauptgewinn 375,000 Mk. Glücksanzeige. Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

## 8 Millionen Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 85,500 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 375,000 Mark, speciell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 6 mal 30,000 und 25,000,

10 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und

10,000, 31 mal 8000, 6000 und 5000, 56 mal 4000,

3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500,

412 mal 1200 und 1000, 1364 mal 500, 300 und

250, 28246 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120,

15839 mal 94, 67, 55, 50, 40 und 20 Mark, und

kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen

zur sichern Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt,

und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 40 kr.

das halbe dto. nur 1 fl. 70 kr.

das viertel dto. nur — fl. 85 kr.

und werden diese vom Staate garantierten

Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen

frankierte Einsendung des Betrages oder gegen

Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von

mir versandt. (553) 12-4

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem

Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen

Originalplan gratis und nach stattgehabter Ziehung

sofort die amtliche Ziehungsliste un-

aufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-

gelder erfolgt von mir direkt an die Inter-

essenten prompt und unter strengster

Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach

auf eine Posteinzahlungskarte

oder per recommandirten Brief

machen.

Man wende sich daher mit

den Aufträgen der nahe

bevorstehenden Ziehung halber bis

zum

15. November d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

## Pariser

## Glas-Photographien

(Kunst-Ausstellung).

Vom 4. bis 7. November ist ausgestellt:

IV. Serie:

## Reise durch die Schweiz und Mont-Blanc-Besteigung.

Zu sehen im Hause der Handels-Lehranstalt am Kaiser Josephplatz Nr. 12.

Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Eintritt 20 fr. (F-37) 11

Eine Partie Glasbilder ist zu verkaufen, auch einzeln.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark oder 218,750 fl.

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste grosse Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 46,200 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000 oder Gulden 218,750 ö. W., speziell aber:

1 Gewinn à M. 250,000,	1 Gew. à M. 12,000,
1 Gewinn à M. 125,000,	23 Gew. à M. 10,000,
1 Gewinn à M. 50,000,	3 Gew. à M. 5000,
1 Gewinn à M. 60,000,	27 Gew. à M. 5000,
1 Gewinn à M. 50,000,	52 Gew. à M. 4000,
1 Gewinn à M. 40,000,	200 Gew. à M. 2400,
1 Gewinn à M. 36,000,	410 Gew. à M. 1200,
3 Gewinne à M. 30,000,	621 Gew. à M. 500,
3 Gewinne à M. 25,000,	706 Gew. à M. 250,
3 Gewinne à M. 20,000,	25,635 Gew. à M. 188
7 Gewinne à M. 15,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantierten Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3.50,

1 halbes . . . . . 3 . . . . . 1.75,

1 viertel . . . . . 1/2 . . . . . 90.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in die Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden. (531) 10-4

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Bethelligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 15. November d. J. zukommen zu lassen.

## Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anlehenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Bethelligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.